

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Sichtbarkeiten!?

Teil 1

Wintersemester 2025/26

<https://www.facebook.com/JourFixeBildungstheorie>

Veranstaltungsreihe organisiert von:
Ring Österreichischer Bildungswerke
Verband Österreichischer Volkshochschulen
Institut für Bildungswissenschaft
der Universität Wien
Institut für Wissenschaft und Kunst
Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung

Was bedeutet es, über Fragen von (Un)Sichtbarkeit zu sprechen? Implizit stellen sich hier Fragen von Diskriminierung und Teilhabe. Für die Perspektive der Mehrheitsgesellschaft ist es schwierig, strukturelle Diskriminierungen zu verstehen und angemessen zu thematisieren, insbesondere weil sich diese Mehrheitsperspektive oft so versteht, als würde sie eine universelle Auffassung formulieren, bei der die soziale Position gar keine Rolle spiele.

Aber: Was ist sichtbar? Was bleibt unsichtbar und unbekannt? Wie werden Dinge sichtbar? Und was hat das mit den Infrastrukturen der Macht und Entmündigung zu tun? Welche Ordnungen von Infrastrukturen, Ressourcen und Macht machen sichtbar? Welche Gruppen werden sichtbar, ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt und mit welcher Absicht? Was ist der Preis des Sichtbar-Werdens, was ist das Privileg, unsichtbar zu bleiben?

Welche Fragen ergeben sich daraus für die Erwachsenenbildung, wenn sie es als ihre Aufgabe sieht, allen Menschen Teilhabe zu ermöglichen. Wie sichtbar ist Erwachsenenbildung selbst als Feld und wo für? Diesen Fragen widmet sich der Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis in den kommenden zwei Semestern.

► Mittwoch, 22.10.2025, 19:00 Uhr

Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst (hybrid),
Berggasse 17/1, 1090 Wien

ZOOM: <https://zoom.us/j/95701522899>

Meeting-ID: 957 0152 2899

Cornelia Kogoj (Wien): „Nichts über uns ohne uns“ - die Initiative Minderheiten

Die Initiative Minderheiten setzt sich seit ihrer Gründung im Jahr 1991 für die Rechte von Minderheiten ein. Dadurch hat sie maßgeblich zur Stärkung der Sichtbarkeit und Repräsentation diskriminierter Gruppen beigetragen. Bereits 1991 entwickelte sie das richtungsweisende Konzept der *minoritären Allianzen* und rückte damit unterschiedliche, aber ver-

gleichbare Diskriminierungsformen in den Mittelpunkt. Mit diesem Ansatz kämpft sie gemeinsam mit Verbündeten gegen Rassismus, Antiziganismus, Antisemitismus, Homophobie und Ableismus. Als eine der ersten Organisationen in Österreich hat die Initiative Minderheiten diese Diskriminierungsformen zusammengedacht. Seit mehr als drei Jahrzehnten entwickelt und gestaltet die Initiative Minderheiten Bildungsprogramme in Form von Diskussionsveranstaltungen, Ausstellungen, Symposien, Workshops, Publikationen und Radiosendungen.

Im Jour fixe sprechen Cornelia Kogoj und Stefan Vater über die Initiative Minderheiten, den Begriff der Minderheit und vielleicht auch darüber, was Gilles Deleuze gemeint haben könnte, wenn er davon sprach, es ginge darum, minoritär zu werden.

Cornelia Kogoj ist Geschäftsführerin der Initiative Minderheiten – im Gespräch mit Stefan Vater, Vorstand Initiative Minderheiten (<https://initiative.minderheiten.at/wordpress/>)

► Mittwoch, 19.11.2025, 19:00 Uhr

Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst (hybrid), Berggasse 17/1, 1090 Wien

ZOOM: <https://zoom.us/j/93097485464>,

Meeting-ID: 930 9748 5464

Angelika Hrubesch & Gerhild Ganglbauer (Wien): Projekt sichtbar! Enttabuisierung von Basisbildungsbedarf in der Öffentlichkeit – lernraum.wien

In Österreich leben ca. 1 Million Menschen mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen; mehr als die Hälfte davon ist hier aufgewachsen und hat Deutsch als erste bzw. überwiegend verwendete Sprache. Weitreichende Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben sind also ein weit verbreitetes, gleichzeitig aber höchst tabuisiertes Phänomen – Betroffene leiden sowohl unter Hürden in Beruf und Alltag als auch unter den ihnen entgegen gebrachten Vorurteilen und der ständigen Angst, entdeckt zu werden.

„SICHTBAR! Sensibilisierung für und Enttabuisierung von Basisbildungsbedarf in der Öffentlichkeit“ geht offensiv an diese Angst und die Vorurteile heran und arbeitet daran, Barrieren abzubauen. Im Rahmen des Projekts werden Sensibilisie-

rungsworkshops für Berater*innen verschiedenster Institutionen (und weitere Interessierte) angeboten, die damit für das Thema und etwaige Schwierigkeiten ihrer Klient*innen im Umgang mit Schriftsprache sensibilisiert werden. Dabei wird auch auf bestehende Kurs- bzw. Lernangebote (Level Up – Erwachsenenbildung) aufmerksam gemacht. Berater*innen können nach den Workshops Basisbildungsbedarfe ansprechen und auf Unterstützungsangebote hinweisen.

Angelika Hrubesch & Gerhild Ganglbauer- lernraum.wien, VHS Wien (<https://www.vhs.at/de/e/lernraum-wien/sichtbar>)

► **Mittwoch, 17.12.2025, 19:00 Uhr**

Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst (hybrid), Berggasse 17/1, 1090 Wien

ZOOM: <https://zoom.us/j/92836133751>

Meeting-ID: 928 3613 3751

Liza Hausmann-Farkas (Oberpullendorf | Felsőpulya): gelebte Mehrsprachigkeit – Teilhabe durch das Community-Radio MORA

Ein besonderes Beispiel für gelebte Mehrsprachigkeit und kulturellen Austausch im Burgenland ist das Mehrsprachige Offene Radio – Radio MORA. Dieses Community-Radio hat sich in den letzten zwei Jahren von einem ursprünglich zweisprachigen lokalen Sender zu einem viersprachigen regionalen Medium weiterentwickelt. Ziel ist es, allen anerkannten Volksgruppen im Burgenland ein verlässliches Sprachrohr zu bieten, ihre Traditionen hörbar zu machen und das reiche kulturelle Erbe dieser Region zu bewahren.

Um dies zu erreichen, bildet Radio MORA engagierte Sendungsmacher*innen in allen relevanten Sprachen aus: Burgenlandkroatisch, Ungarisch, Romanes und Deutsch. Radio MORA leistet mit seiner Bildungs- und Kulturarbeit einen wertvollen Beitrag dazu, das Bewusstsein für die burgenländischen Volksgruppen zu stärken und gleichzeitig den Dialog zwischen den Generationen und Kulturen zu fördern. Das Radio ist mehr als nur ein Sender: Es ist eine Plattform für gelebte Vielfalt, kulturelle Teilhabe und ein Miteinander, das im Burgenland seit Jahrhunderten Tradition hat.

Liza Hausmann-Farkas ist Programmkoordinatorin bei Radio MORA (<https://www.radio-mora.at/>)

► **Freitag, 23.1.2026, 19:00 Uhr**

Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst (hybrid), Berggasse 17/1, 1090 Wien

ZOOM: <https://zoom.us/j/91844114591>

Meeting-ID: 918 4411 4591

Karsten Schubert (Berlin): Warum brauchen wir ein Lob der Identitätspolitik?

Weil sie reale Diskriminierungsverhältnisse aufdeckt und darauf bezogene Forderungen artikulierbar macht. Sie versorgt den demokratischen Prozess mit einem Wissen um seine Defizite, die ansonsten verborgen bleiben. Bedroht das unsere Freiheit? Werden dadurch Menschen auf einen starren Identitätskern reduziert? Werden universalistische Werte zerstört? Nein, argumentiert Schubert in seiner Publikation *Lob der Identitätspolitik* (München 2024). Der eigentliche Zweck der Identitätspolitik besteht darin, das universalistische Versprechen der Demokratie – Gleichheit und Freiheit für alle – zu konkretisieren und besser zu verwirklichen. Das heißt nicht, dass alles, was als Identitätspolitik daherkommt, auch gut für die Demokratie ist. Schuberts Anliegen besteht vielmehr darin, die Debatte aus dem erkenntnisarmen Kulturkampf herauszuführen und sie auf eine neue, demokratietheoretisch fundierte Ebene zu heben.

Karsten Schubert ist assoziierter Forscher am Lehrbereich Politische Theorie der Humboldt-Universität zu Berlin

Der **Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis:**

Die Veranstaltungsreihe ist eine Kooperation zwischen Erwachsenenbildung und Universität, in der das Theorie-Praxis-Verhältnis der Erwachsenenbildung als lebendiger Diskurs gepflegt wird. Im Zentrum der Diskussions- und Vortragsabende stehen offener Austausch, Perspektivenwechsel, theoretische Reflexion und Kritik. Die Reihe ist offen für alle Interessierten.

Konzept und Organisation:

Genoveva Brandstetter: pädagogische und wissenschaftliche Leitung im Ring Österreichischer Bildungswerke

Barbara Litsauer: Generalsekretärin des IWK, Lektorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien

Jan Niggemann: wissenschaftliche und pädagogische Leitung im Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung (oieb)

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen, Lehrbeauftragter für Genderstudien an der Universität Wien

Veronika Wöhrer: Professorin für Bildung und Ungleichheit am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien

Gefördert von:

 Bundesministerium
Frauen, Wissenschaft
und Forschung

Kontakt und Information: Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK), Berggasse 17/1, 1090 Wien, Tel.: +43 1 317 43 42, iwk@iwk.ac.at, <http://www.iwk.ac.at>

Eine Veranstaltungsreihe von:



Verband Österreichischer
Volkshochschulen

